

Rede des Oberbürgermeisters Dr. Nicolas Meyer

zur Amtseinführung von Tanja Mester als Bürgermeisterin der Stadt Frankenthal

Sitzung des Stadtrates am 9. September 2026

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Tanja,

der Stadtrat der Stadt Frankenthal hat Ihnen heute sein Vertrauen ausgesprochen und Sie zur Bürgermeisterin unserer Stadt gewählt.

Dazu gratuliere ich Ihnen im Namen der Stadt Frankenthal und auch ganz persönlich sehr herzlich.

Diese Wahl ist zugleich ein besonderer Moment in der Geschichte unserer Stadt: **Mit Ihnen wird erstmals eine Frau dem Stadtvorstand der Stadt Frankenthal angehören – und erstmals übernimmt eine Frau das Amt der Bürgermeisterin unserer Stadt.**

Das ist ein historischer Schritt, den wir heute auch als solchen würdigen dürfen.

Im Mittelpunkt steht aber das Vertrauen, das Ihnen der Stadtrat mit seiner Wahl ausgesprochen hat – und die Verantwortung, die damit verbunden ist.

Ein kommunales Wahlamt ist kein Amt um seiner selbst willen. Es ist ein Amt auf Zeit und im Auftrag der Menschen. Es eröffnet die Möglichkeit zu

gestalten, vor allem aber verpflichtet es: gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern, gegenüber diesem Stadtrat und gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Verwaltung.

Vertrauen wird durch eine Wahl ausgesprochen. Bewähren muss es sich im täglichen Handeln.

Sehr geehrte Frau Mester,

wenn ich heute hier stehe, geht mein Blick auch einmal drei Jahre zurück.

Vor gerade einmal 36 Monaten haben wir beide kommunalpolitische Verantwortung noch von einem ganz anderen Platz aus erlebt: Sie als Mitglied dieses Stadtrates, ich selbst unter anderem als Mitglied im Planungs- und Umweltausschuss. Wir gehörten einer kleinen kommunalpolitischen Gruppierung an und haben manche Entscheidung aus einer anderen Perspektive erlebt als heute.

Wenn uns damals jemand gesagt hätte, dass wir nur drei Jahre später als Oberbürgermeister und Bürgermeisterin Verantwortung für diese Stadt tragen dürfen – wir hätten das vermutlich beide kaum für möglich gehalten.

Ich erwähne das nicht, um heute einen politischen Weg nachzuzeichnen. Für mich liegt darin vielmehr eine wichtige Erinnerung:

Mit einem Amt verändert sich der Platz, von dem aus man auf eine Stadt blickt. Was sich nicht verändern sollte, ist der Blick für die Menschen, um die es geht.

Und genau darin liegt, Frau Mester, eine Ihrer besonderen Stärken.

Sie sind nah an den Menschen. Sie sind in unserer Stadtgesellschaft verwurzelt – durch Ihre kommunalpolitische Arbeit, durch Vereine, durch Ihr ehrenamtliches Engagement und auch durch Ihre Arbeit in der protestantischen Kirchengemeinde.

Wer Sie kennt, erlebt einen Menschen, der ansprechbar ist und zuhört. Sie organisieren, bringen Menschen zusammen und bleiben an Dingen dran. Sie sind bodenständig, beharrlich und haben ein Gespür dafür, was Menschen bewegt.

Vor allem aber bringen Sie Menschlichkeit mit.

Und Menschlichkeit ist in einem öffentlichen Amt keine Nebensache. Sie ist eine Stärke.

Denn hinter unseren Vorlagen, Haushaltszahlen, Rechtsfragen und Verwaltungsverfahren stehen immer Menschen. Menschen, die von unseren Entscheidungen betroffen sind. Menschen mit unterschiedlichen Erwartungen und Lebenswirklichkeiten. Und Menschen, die nicht in Zuständigkeiten oder Geschäftsbereichen denken, sondern zu Recht erwarten, dass ihre Stadt für sie da ist.

Diesen Blick sollten Sie sich bewahren.

Sie bringen zugleich viele Jahre kommunalpolitischer Erfahrung mit: zunächst aus der Arbeit im Jugendhilfeausschuss, seit 2017 als Mitglied dieses Stadtrates, aus verschiedenen Ausschüssen und Gremien und schließlich auch aus der Verantwortung als Fraktionsvorsitzende.

Nun beginnt eine neue Aufgabe.

Und ich möchte an dieser Stelle bewusst nicht wiederholen, was Sie selbst gerade über Ihr Verständnis dieses Amtes gesagt haben. Einen Gedanken daraus möchte ich aber aufgreifen, weil er für mich den Kern sehr gut trifft:

Eine Bürgermeisterin ist Bürgermeisterin der ganzen Stadt.

Das ist der Anspruch dieses Amtes.

Sehr geehrte Frau Mester,

dazu gehört auch Verantwortung für unsere Verwaltung und für die Menschen, die dort arbeiten.

Rund 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen jeden Tag dafür, dass Frankenthal funktioniert. Vieles davon ist für die Öffentlichkeit sichtbar. Sehr vieles geschieht im Hintergrund. Sie bringen Fachwissen, Erfahrung und eine große Verbundenheit mit ihren Aufgaben mit.

Diese Menschen sind nicht nur Teil einer Verwaltungsorganisation. Sie sind diejenigen, die politische Entscheidungen am Ende in konkrete Wirklichkeit übersetzen.

Deshalb gehören für mich zu guter Führung der Respekt vor ihrer Fachlichkeit, das Zuhören und die Bereitschaft, Erfahrung einzubeziehen. Ebenso gehören dazu Orientierung, klare Entscheidungen und die Bereitschaft, für diese Entscheidungen einzustehen.

Gerade in einer Zeit, in der sich auch unsere Verwaltung verändert, braucht es beides: **den Mut, Neues zu gestalten, und den Respekt vor dem, was Menschen über viele Jahre aufgebaut und geleistet haben.**

Ich bin sicher, dass Sie diesen Respekt mitbringen.

Und dann ist da die Zusammenarbeit im Stadtvorstand.

Wir werden nicht immer einer Meinung sein. Das wäre weder realistisch noch notwendig.

Entscheidend ist, dass wir offen miteinander beraten, unterschiedliche Auffassungen respektieren und nach einer Entscheidung gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Denn Zuständigkeiten können unterschiedlich sein, Verantwortungsbereiche können voneinander abgegrenzt werden – **die Verantwortung für Frankenthal lässt sich nicht aufteilen.**

Sie verbindet uns.

Und sie verbindet uns mit diesem Stadtrat und mit den Menschen, die für unsere Stadt arbeiten.

Liebe Tanja,

manchmal führen Wege an einen Ort, von dem man wenige Jahre zuvor nicht gedacht hätte, dass man dort einmal stehen würde.

Vielleicht liegt gerade darin auch eine Verpflichtung: **nicht zu vergessen, woher man kommt, wem man Verantwortung verdankt und für wen man sie trägt.**

Bewahren Sie sich deshalb Ihre Menschlichkeit und Ihre Nähe zu den Menschen. Bewahren Sie sich Ihre Bodenständigkeit und Ihre Beharrlichkeit. Und bewahren Sie sich die Bereitschaft zuzuhören – gerade dann, wenn Entscheidungen schwierig werden.

Ich wünsche Ihnen Mut zu notwendigen Entscheidungen, Kraft und Ausdauer und das Augenmaß, von dem Sie selbst heute gesprochen haben.

Ich wünsche Ihnen eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit diesem Stadtrat, mit den Kollegen im Stadtvorstand und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Verwaltung.

Und bei allem, was vor Ihnen liegt, wünsche ich Ihnen, dass Sie sich den Blick dafür bewahren, worum es im Kern unserer Arbeit geht:

um Frankenthal und um die Menschen, die hier leben.

Sehr geehrte Frau Mester,

der Stadtrat hat Ihnen heute sein Vertrauen ausgesprochen. Nun beginnt eine neue Verantwortung.

Ich gratuliere Ihnen von Herzen zu Ihrer Wahl und wünsche Ihnen für Ihr Amt als Bürgermeisterin der Stadt Frankenthal **Kraft, Zuversicht und eine glückliche Hand.**

Und nun darf ich Ihnen die Ernennungsurkunde zur Bürgermeisterin der Stadt Frankenthal überreichen.

[Aushändigung der Ernennungsurkunde / anschließend Vereidigung und Einführung entsprechend dem protokollarisch vorgesehenen Ablauf]